

## Rechts überholt und berührt

**Emmerke** (skn). Bereits am Dienstag vergangener Woche ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall auf der Bundesstraße 1 in Höhe Emmerke. Eine 21-Jährige aus Giesen fuhr nach Polizeiangaben gegen 18.45 Uhr in Richtung Hildesheim und wurde von einem weißen Kleintransporter überholt – mit überhöhter Geschwindigkeit und verbotenerweise auf der rechten Seite. Dabei berührte der Kleintransporter das Auto der jungen Frau.

Trotzdem sei der Transporterfahrer mit unverminderter Geschwindigkeit weitergefahren. Die Giesenerin fuhr Richtung Sorsum von der B 1 ab und informierte von dort die Polizei. Die gesamte rechte Seite ihres Wagen wurde durch den Unfall beschädigt. Die Ermittler schätzen die Höhe des Schadens auf rund 1500 Euro. Nach Polizeiangaben muss der Transporterfahrer den Unfall bemerkt haben. Zeugen des Vorfalles werden gebeten, die Polizei Sarstedt unter der Telefonnummer 0 50 66/98 50 anzurufen.

## Diebe nehmen Stromkabel mit

**Mehrum** (pr). Unbekannte Täter haben die Baustelle der Biogasanlage in den Ackerköpfen in Mehrum heimgesucht. Dort fielen ihnen 200 Meter Stromkabel in die Hände. Das Diebesgut hat einen Wert von rund 2000 Euro.

## Zeugen von Unfall gesucht

**Rössing** (skn). Nach einem Verkehrsunfall gestern Vormittag zwischen Rössing und Giften sucht die Polizei nach Zeugen. Ein Lastwagenfahrer war mit seinem weißen und etwa zwölf Tonnen schweren Fahrzeug gegen 11.55 Uhr in der ersten Rechtskurve nach dem Rössinger Kreisfeld leicht in den Gegenverkehr geraten. Dabei berührte er nach Polizeiangaben einen entgegenkommenden Lastwagen eines 35-Jährigen aus Hannover, der nicht mehr ausweichen konnte.

Der Außenspiegel des entgegenkommenden Lastwagens wurde dabei beschädigt. Teile des Spiegels flogen zudem noch einem nachfolgenden Kleintransporter in die Windschutzscheibe, die dadurch ebenfalls beschädigt wurde. Die Höhe des Schadens beziffert die Polizei auf rund 1200 Euro. Der Fahrer des weißen LKW fuhr weiter und kümmerte sich nicht um den Unfall. Wer Hinweise auf den Verursacher geben kann, wird gebeten, sich mit der Polizei in Sarstedt in Verbindung zu setzen, 0 50 66/98 50.

## Rettungswache ist Thema

**Kreis Hildesheim** (r). Der Neubau der Rettungswache Sehlen und der neue Tarifvertrag im öffentlichen Nahverkehr sind Themen bei der nächsten Sitzung des Kreistages am Montag, 12. Dezember. Das Gremium tagt ab 16 Uhr öffentlich im Großen Sitzungssaal des Kreishauses in der Bischof-Janssen-Straße 31.

Bei der Rettungswache geht es dabei um einen Vertrag mit einem Investor, der die Rettungswache bauen soll. Die neue Einrichtung soll die zu kleine, alte ersetzen. Von Sehlen aus betreuen Rettungswachensanitäter die Regionen Bad Salzdetfurth, Lamspringe und Sibbesse.

Parallel zum Hildesheimer Stadtrat spricht der Kreistag auch über den ÖPNV-Tarifvertrag und über die Müllgebühren-Kalkulation des ZAH.

Außerdem wählt der Kreistag vier ehrenamtliche Richter für das Oberverwaltungsgericht. Vorgeschlagen sind Iris Siekiera (Giesen), Elke Diekenbrock-Nikelsky (Hackenstedt), Doris Kelm-Aller und Edith Daßow (beide Sarstedt).



Undatierte Luftaufnahme von dem zerstörten Dorf Oradour-sur-Glane, in dem am 10. Juni 1944 eine SS-Division die Bürger ermordet hat. Unter den Soldaten zwei Hildesheimer, gegen die Jahrzehnte später ermittelt wird. Foto: AP

# „Ihr seid vor uns nie sicher“

Staatsanwalt Düsseldorf ermittelt gegen zwei Landkreis-Bewohner wegen Massenmord in Oradour

**Kreis Hildesheim/Oradour** (sky). Der eine war 18, der andere 19 Jahre alt, als sie bei einem der schrecklichsten Gräueltaten der Hitler-Truppen dabei waren: dem Massaker im Oradour im Südwesten Frankreichs im Jahr 1944. Die beiden mittlerweile 85- und 86-Jährigen leben heute im Landkreis Hildesheim, seit Jahrzehnten ohne dafür verantwortlich gemacht worden zu sein. Nun hat die Staatsanwaltschaft Düsseldorf die beiden ausfindig gemacht und will die Ermittlungen gegen die mutmaßlichen Beteiligten an einem Massenmord aufnehmen.

Es ist erst vier Tage her, nachdem die Alliierten am D-Day, dem 6. Juni 1944, mit ihrer Invasion in der Normandie französischen Boden zurückerobert haben. Die SS-Panzer-Division „Das Reich“ hatte den Marschbefehl in Richtung Normandie erhalten, darunter das Grenadierregiment „Der Führer“, zu dem auch das 3. Bataillon gehörte, bei dem die beiden Hildesheimer mitmarschierten. 120 Soldaten unter der Führung von Otto Kahn. Am Morgen des 10. Juni eröffnete er seinen Männern: „Heute wird Blut fließen.“ Gegen 14 Uhr drangen die Soldaten in das Dorf Oradour-sur-Glane ein, trieben Kinder und Frauen in die Kirche, die Männer in die Scheunen. Erst steckten sie die Kirche in Brand und zündeten Handgranaten, dann zogen sie zu den Scheunen und massakrierten die Männer. 642 Tote, darunter 207 Kinder und 254 Frauen.

Ursprünglich hatte das Bataillon den Auftrag, 30 Geiseln zu nehmen und sie gegen den vermutlich von Widerstandskämpfern gefangen genommenen Sturmbannführer Helmut Kämpfe auszutauschen. Doch dessen Freund, Obersturmbannführer Adolf Diekmann, „tickte regelrecht aus“, berichtet Staatsanwalt Andreas Brendel, der mit diesem Massenmord befasst ist. Am Ende stand der Tod.

Brendel leitet im Auftrag der Dortmunder Zentralstelle für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen das Ermittlungsverfahren gegen

sechs weitere Verdächtige aus dem Mörder-Bataillon. Sie leben, alle rund Mitte 80, mittlerweile in Köln, im Raum Bielefeld und Darmstadt und im Landkreis Hildesheim, einer von ihnen in Alfeld, heißt es seitens des Hildesheimer Polizeisprechers Claus Kubik.

Die war bei der Razzia Anfang November allerdings selbst nicht dabei. Ein kleines Team in Zivil rückte bei beiden Wohnungen an, darunter ein Vertreter von Brendel, erzählt er: „Wir machen das immer sehr diskret, um die Personen zu schützen.“ Deswegen gebe er auch keine Namen und näheren Informationen zu den Personen heraus. Nur so viel: „Wir haben den Eindruck, dass die beiden mutmaßlichen Täter aus dem Landkreis Hildesheim möglicherweise nicht mehr vernehmungsfähig sind.“ Das prüft derzeit ein Gutachter. Liegt die Beurteilung vor, entscheiden die Ermittler wie es weiter geht.

Bei den Hausdurchsuchungen fanden die Beamten kein belastendes Material. Trotzdem stehen beide unter Mordverdacht. Auslöser für das Wiederaufrollen der längst zugestaubten Akte (siehe auch

untenstehenden Kasten) war das Bekanntwerden von Stasi-Unterlagen, in denen die Liste der Soldaten aus dem damaligen Bataillon aufgeführt waren.

„Wir wissen nicht, was sie damals getan haben, aber wir wissen, dass sie dabei waren“, sagt Brendel. Der 49-Jährige ist seit 16 Jahren mit den Massenverbrechen des Nazi-Regimes befasst. Und er zählt zu der neuen Generation an Ermittlern, die längst Abschied von den Schuldzuweisungen und Mythen der nach dem Zweiten Weltkrieg angeklagten Soldaten und Offiziere genommen hat.

„Viele haben sich auf einen Befehlsnotstand berufen“, erklärt er. Also den Vorwand bei Verweigerung selbst zum Opfer zu werden: „Diese Schutzbehauptung ist vom Tisch.“ Am Beispiel des Massakers von Oradour war den Soldaten klar, was sie dort taten, dass sie gegen internationales Kriegsrecht verstießen. „Es gibt viele Möglichkeiten, sich in so einer Situation zu verhalten“, drückt Brendel es vorsichtig aus und sei es, dass man nur zum Schein schieße. Andererseits könne man sich auch nicht mehr damit herausreden,

Schuld sei allein der befehlgebende Offizier oder man habe nur die Straße gesperrt, um jeglichen Fluchtversuch zu unterbinden. „Auch das ist Beihilfe zum Mord.“ Doch die Chance, dass die Täter sich Jahrzehnte später zu ihrer Schuld bekennen, ist verschwindend gering. „Bis auf zwei Fälle haben die Beschuldigten alles bestritten“, zieht Brendel Bilanz seiner Jahre als Ermittler: „Ich denke, die Soldaten haben sich ihre eigene Wahrheit zurecht gedichtet, um im Alltag überleben zu können.“ So überzeugend, dass sogar die eigene Ehefrau nichts von den Gräueltaten ihres Gatten ahnen konnte. „Das erleben wir immer wieder, wenn wir klingeln: Die Frauen sind völlig überrascht, die Männer gefasst.“

Und trotz dieses Lügengewebes ist Brendel davon überzeugt, dass es tief im Innern dieser Männer etwas gibt, was sie nie mehr ruhig leben lassen wird – auch wenn sie alles abstreiten. Und darin will er sie gerne bestärken: „Mord verjährt nicht, wir ermitteln auch Jahrzehnte später: Ihr seid vor uns nie sicher.“

## Der Mythos „Befehlsnotstand“

Blindheit auf dem rechten Auge der deutschen Justiz besonders in der Nachkriegszeit – diesen Verdacht erhärten Historiker seit langem durch immer neue Belege. Material dafür findet sich reichlich am Beispiel der gerichtlichen Aufarbeitung von Kriegsverbrechen, auch beim Massenmord an 642 Bewohnern des Dörfchens Oradour-sur-Glane in Frankreich 1944.

Zwar gab es sogar in Hitlers Militärkreisen ein Ermittlungsverfahren gegen den Kommandeur des Massakers, Adolf Diekmann, doch Hitler selbst stoppte es. Von den 120 beteiligten Soldaten konnten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nur noch 65 als Täter angeklagt werden, 1953 in Bordeaux. 21 der SS-Soldaten wurden verurteilt, doch die 14

Elsässer unter ihnen kamen durch ein eigenes verabschiedetes französisches Amnestiegesetz wieder auf freien Fuß. Die Deutschen kamen in Haft, dann aber bald darauf auch wieder frei. Die beiden Todesstrafen endeten erst in lebenslanglich und bereits 1959 mit der Freilassung.

In Deutschland gab es keine strafrechtliche Verfolgung, alle Verfahren wurden eingestellt. Alleinschuld trage Sturmbannführer Diekmann, Andreas Brendel, als Staatsanwalt in Dortmund für die Verfolgung von Nazi-Verbrechen beauftragt, fällt ein hartes Urteil über die Nachkriegszeit: „Bis in die 1980er Jahre kamen viele Täter mit dem Argument davon, sie haben im Befehlsnotstand gehandelt.“ Doch das sei ein My-

thos der damaligen Zeit gewesen und mittlerweile von Historikern widerlegt.

Auf Befehlsnotstand hatte sich 1950 auch der Hildesheimer Leiter der Gestapo, Heinrich Huck, berufen, der zum Ende des Krieges die Massenhinrichtung auf dem Hildesheimer Marktplatz anordnete. 1950 und 1951 wurde er schuldig gesprochen, 1953 kam er frei, berichtet Klaus Schäfer von der Hildesheimer Geschichtswerkstatt. Die hat von heute an gemeinsam mit der Volkshochschule eine neue Internetplattform freigeschaltet, die lokale Ereignisse aus der NS-Zeit bündeln soll unter dem Motto: „Vernetzte Erinnerung“. Einen Link dazu gibt es auf der Homepage [www.hi-hgv.de](http://www.hi-hgv.de). Informationen gibt VHS-Mitarbeiter Markus Roloff unter 0 51 21/93 61-65. (sky)

Anzeige

**Schlafberatung**  
mit Zufriedenheitsgarantie

**RückRad**

Das **Schlafhaus**  
Andreaspassage 1  
Tel: 166 766

[www.rueckrad.de](http://www.rueckrad.de)

## Müllsünder auf den Friedhöfen

Kirchengemeinden kämpfen gegen Abfall

**Kreis Hildesheim** (sky). Und plötzlich waren die Abfallkörbe auf dem Friedhof Wendhausen verschwunden. Sehr zum Verdruss der Angehörigen, die mittlerweile auf dem Moritzberg in Hildesheim wohnen und sich um die Pflege des Familiengrabes in Wendhausen kümmern. Der Grünschnitt und welke Blumengestecke soll man künftig selbst entsorgen. Diese Regelung gilt schon länger hier, erläutert Axel Witte, eigentlich Bürgermeister der Gemeinde Schellerten, in diesem Fall aber Vorsitzender des Kirchenvorstandes in Wendhausen. Der Grund für die Demontage der Abfallkörbe waren schlicht die Müllgebühren, die der Kirchengemeinde allmählich über den Kopf gewachsen sind. „Viele schmeißen ihren Plastikmüll zum Biomüll, am Ende müssen wir die höheren Gebühren dafür bezahlen“, sagt Witte. Besonders im November zu den Trauertagen wie Totensonntag: Grabgestecke mit Kunststoffschleifen und mit Draht abgebunden. Alles wandert in einen Abfallkorb.

„Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht“, fügt Witte hinzu. Seit zwei Jahren hat der Kirchenvorstand über seinen Gemeindebrief darum gebeten, den Müll zu trennen. Ohne Erfolg. Und das nicht nur in Wendhausen. In Schellerten selbst gibt es das gleiche Problem. Hinzu komme der Aufwand, um die Wege frei zu halten, die Rasenflächen zu mähen, Pilzbefall bei Bäumen und Sträuchern zu bekämpfen, und, und, und.

„Insgesamt haben uns die hohen Kosten für die Friedhofspflege dazu gebracht, die Müllkörbe abzubauen.“ Selbst das Aufstellen von Körben zur Mülltrennung habe die „schwarzen Schafe“ unter den Friedhofbesuchern nicht umstimmen können: „Was einige verbocken, müssen alle anderen ausbaden.“

Flächendeckendes Problem

Ein Problem, das es nicht nur in Wendhausen oder Schellerten gibt, sondern flächendeckend zu beobachten ist, weiß Markus Melzer zu berichten, der für den Kirchenkreis Hildesheim-Sarstedt und Alfeld für insgesamt 110 Friedhöfe unter der Regie evangelischer Kirchengemeinden zuständig ist: „Das ist ein klassisches Friedhofproblem.“

Und es bleibt nicht bei der einfachen Umweltsünde, Müll nicht zu trennen, sagt Melzer: „Ich kenne Fälle, bei denen Hausrat und Fernseher auf Friedhöfen entsorgt worden sind.“ Die sind in der Regel zu jeder Tag- und Nachtzeit zugänglich und stehen nicht unter Beobachtung.

„Jede Kirchengemeinde geht ihren eigenen Weg bei diesem Problem“, sagt Melzer. Die einen erhöhen die Gebühren, die anderen schaffen die Abfallkörbe ab. Der Appell an das Gewissen der Menschen fruchte jedenfalls nicht, meint Melzer. „Der Pflegeaufwand ist jedenfalls der größte Posten im Haushalt von Friedhofsverwaltungen“, sagt er.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Leserreisen



Hapag-Lloyd  
Reisebüro



Silvesterspaß im Thüringer Wald

Best Family – Mallorca

Weihnachten und Silvester in Bad Herrenalb

Hotel The Royal Inn Gera\*\*\*\*  
Silvester Getränke  
„all inclusive“

Appartements  
Sunna Park\*\*\*\*  
Paguera

Sommerferien

inkl. Tischwein und  
Wasser beim Abendessen

TERMIN 3-Tage-Reise/HP  
Fr. 30.12.11 – So. 01.01.12

TERMIN 1 Woche/Appartement/all inclusive  
Mo. 23.07. – Mo. 30.07.2012

TERMINE 5-/11-Tage-Reise/HP  
Fr. 23.12.11 – Di. 27.12.11  
Fr. 23.12.11 – Mo. 02.01.12

PREIS p.P. im DZ ab... € 329  
EZ-Zuschlag € 45

PREIS Familie (2 Erw. 1 Kind) schon ab... € 1.891  
Verlängerungs-Woche Familie +... € 1.118

PREISE 5-Tage p.P. im DZ ..... € 579  
11-Tage p.P. im DZ ..... € 1.259  
EZ-Zuschlag 5-Tage-Reise ..... € 48  
EZ-Zuschlag 11-Tage-Reise ... € 120

AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN erhalten Sie in unseren neuen Büroräumen bei der HAZ • Rathausstraße 18–20 • 31134 Hildesheim • BUCHUNGSTELEFON 051 21/981000